

Im Radio höre ich die Nachrichten – „Sondierungsgespräche über Sparpaket“ und einige Augenblicke später die Werbung, einen Flachbildschirm zu gewinnen. Na klar, auch mir als Nichtfußballer ist die Fußballweltmeisterschaft gegenwärtig.

Millionen Deutsche verlangen den Satz zu hören: Deutschland ist Weltmeister. Harte Einschnitte im Sozialbereich auf der einen Seite und König Fußball überall. Dem kann sich keiner so leicht entziehen: Ironie des Schicksals, von Brot und Spielen zu sprechen?

Manche Sozialhilfeempfänger und Eltern werden sich nicht die Zeit nehmen, über ihr Elend nachdenken zu wollen. Und viele sind innerlich schon so sehr am Boden, dass sie sogar aufgegeben haben, gegen Ungerechtigkeiten zu rebellieren. Zeiten der Not und Krisen können gefährlich werden.

Die Sehnsucht nach der guten

Des Anderen Wohlwollen

alten Zeit wird groß. Wir haben ein Verlangen nach den guten alten Werten und Traditionen. Früher war eben alles besser.

Menschen verachtend. Ob alt oder neu ist hier nicht die Frage. Vielmehr sollte der Mensch im Sinn haben „Was ist für

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Doch Vorsicht ist geboten! Früher gab es auch Schlechtes und Böses. Und manche Tradition erwies sich als irrige Auffassung und führte Menschen in den Tod und ins Verderben. Und dann gibt es den Drang nach Neuem. Wir kennen doch die Parole: „Mit uns zieht die neue Zeit“. Manche Revolution und Gesellschaftsveränderung war

mich und meinen Mitmenschen gut?“

Gut für mich und den anderen in der Arbeit, in der Freizeit, beim Spiel... Die gute alte Weisheit: „Was du nicht willst, was man dir tu', das füg auch keinem andern zu (Mt 7,12)“ ist in vielen Kulturen in unterschiedlicher Formulierung schon vor Christus verbreitet. Diese

Goldene Regel soll das Zusammenleben der Menschen einer Familie, Gemeinschaft, eines Landes, ja der ganzen Welt regeln. Diese Weisheitsregel schließt nach christlichem Verständnis auch den Feind ein. Hier sind wir alle ein Stück überfordert. Schon einen guten Gedanken zu fassen für einen Menschen, der mir das Leben schwer macht, gar zur Hölle werden lässt, scheint unmöglich. Doch es gibt die kleinen Wunder von ... , – wenn Menschen durch Spiel und gemeinsame Freude zueinanderfinden. So wünsche ich mir, dass die kommenden Fußballwochen Menschen aufeinander zugehen lassen und der verdiente Erfolg des anderen Wohlwollen findet.

▪ **Wolfgang Brummet**

*

Der Autor ist Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde Herz Jesu in Neuruppin.